



Schulleiterin Cornelia Feldkamp (l.) lobt die Arbeit der Kolleginnen in der Willkommensgruppe. Am Montag betreute die Lehramtsstudentin Nina Kiermeier (r.) die ukrainischen Schüler. Die Kommunikation auf Deutsch funktioniert inzwischen ganz gut, erzählt sie. Foto: Alexander Praxl

## „Laskavo prosymo“ am Gymnasium

### Ukrainische Willkommensgruppe – Erste Landkreisschule mit geflüchteten Kindern

Von Alexander Praxl

**Landau.** Seit der letzten Aprilwoche gibt es am Gymnasium eine Willkommensgruppe für ukrainische Schüler. 16 Kinder besuchen sie an Schultagen von 8 bis 12 Uhr, betreut von der ehemaligen Studiendirektorin Helga Pritzl, den ehemaligen Gymnasiastinnen Nina Kiermeier und Christina Weig, die inzwischen studieren, und den beiden ukrainischsprachigen Lehrerinnen Tatiana Surtsev und Vita Shpakivska. Letztere kommt aus der Ukraine, während ihre Kollegin Tatiana Surtsev aus Russland stammt – am Gymnasium arbeiten die beiden Hand in Hand.

Es sei eine sehr heterogene Gruppe, berichtet Schulleiterin Cornelia Feldkamp im Gespräch mit der Redaktion. Die Kinder und Jugendlichen sind zwischen zehn und 15 Jahre alt, haben in der Ukraine teils die Mittelschule und teils das Gymnasium besucht und bringen dementsprechend ganz unterschiedliche Vorkenntnisse mit. „Auch haben alle ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht, einige waren mit viel Gewalt konfrontiert“, erzählt Feldkamp.

Ein weiterer Schüler, der Fünftklässler Oskar, ist in einer Regelklasse untergebracht. Sein Vater ist Deutscher, bei Kriegsausbruch ist die Familie aus Odessa nach Deutschland aufgebrochen. „Oskar musste seine Katzen zurücklassen“, erzählt die Schulleiterin, „und er

hat Oma und Opa in der Ukraine.“ Auch wenn er gut angekommen sei, hofft er, bald wieder in die Heimat zurückzukehren: „Als seine Mitschüler ihm einen Malkasten schenken wollten, hat er dankend abgelehnt und gesagt, dass er sowieso nicht lange hierbleibe.“

Ganz anders ist die Situation bei der Neuntklässlerin Sofiia, die in der Ukraine das Gymnasium besucht hat, nach den Osterferien in die Willkommensgruppe kam und seit dieser Woche ebenfalls versucht, in einer Regelklasse zurechtzukommen. „Sie sagt, dass sie hierbleiben und nicht zurück will“, sagt Cornelia Feldkamp.

#### Ehemalige helfen in der Willkommensgruppe aus

In der Willkommensgruppe war Sofiia den Lehrkräften eine große Hilfe: Weil sie gut deutsch spricht, hat sie oft geholfen, zu übersetzen. Denn die beiden ukrainischsprachigen Lehrerinnen sind nicht jeden Tag da. „Dienstag ist immer ein bisschen problematisch“, so Feldkamp, „weil da keine von beiden eingeteilt ist.“

Aber auch am gestrigen Montag, als Tatiana Surtsev kurzfristig verhindert war, musste die Lehramtsstudentin Nina Kiermeier die Sprachbarriere allein bewältigen. „Das ist aber kein Problem, inzwischen klappt die Kommunikation auf Deutsch ganz gut“, erzählt sie. „Und notfalls nehme ich den Übersetzer auf dem Handy.“

Kiermeier hat 2017 ihr Abitur in Landau gemacht und studiert inzwischen in Passau. „Ich helfe oft am Gymnasium aus, nutze fast jede Gelegenheit dazu – nicht zuletzt, weil mich das ja persönlich auch weiterbringt und ich wertvolle Berufserfahrung sammeln kann.“ Wie auch Christina Weig macht sie das neben dem Studium, jeweils einen Tag in der Woche, wenn keine Vorlesungen sind. „Wir machen alles Mögliche in der Willkommensgruppe“, erzählt Kiermeier. „Spiele, Kunst, Mathe und vor allem Deutsch.“

#### Spaziergang durch die Stadt geplant

„Einen Lehrplan gibt es nicht“, sagt Cornelia Feldkamp. „Wir machen viel Deutsch, und in dieser Woche haben Helga Pritzl und ihr Team einen Spaziergang durch Landau geplant, um den Schülern aus der Ukraine die Stadt zu zeigen.“

Die Kinder und Jugendlichen in der Willkommensgruppe wohnen über den gesamten Landkreis verteilt. Noch sind sie nicht schulpflichtig, das werden sie erst drei Monate nachdem sie hier in Deutschland gemeldet sind. Wie es dann weitergeht, steht noch nicht fest: „Wir haben keinen endgültigen Plan und müssen sehen, wie die Situation sich entwickelt“, so Feldkamp.

Die Idee, eine Willkommensgruppe am Gymnasium einzurichten,

entstand in einer Sitzung der Steuerungsgruppe für Schulen im Landkreis: „Federführend war da Schulamtsdirektor Stefan Pielmeier“, berichtet Cornelia Feldkamp. „Wir haben überlegt, wie man die geflüchteten Kinder gerecht verteilen kann, damit sie nicht nur an Grund- und Mittelschulen untergebracht werden.“ Die Realschule Dingolfing habe sich sofort bereit erklärt, Kinder aufzunehmen – „und dann kam die Frage, wie es denn in Landau aussieht.“

Sie habe daraufhin zugesagt, erklärt die Direktorin des Gymnasiums. „Und weil an der Dingolfinger Realschule bislang noch keine Kinder aus der Ukraine sind, sind wir von den Landkreisschulen die einzige.“

#### Schulleiterin lobt Engagement

Dass die Gruppe so gut funktioniert, liegt unter anderem daran, dass das Gymnasium in der Vergangenheit gute Erfahrungen mit externen Schülern sammeln konnte: „Wir hatten ja knapp über ein halbes Jahr die Schüler der Lebenshilfe zu Gast – das hat super geklappt und wir hatten eine ganz tolle Zusammenarbeit.“

Vor allem aber seien alle beteiligten Lehrerinnen sehr engagiert, berichtet Cornelia Feldkamp: „Helga Pritzl koordiniert das alles und die Kolleginnen treffen sich oft noch nach dem Unterricht, um sich zu besprechen.“